

war, wie alt sie sei (älter als ich gedacht hatte) und noch vieles mehr. Ich merkte schnell, dass man sich gut mit ihr unterhalten könnte und beschloss nun öfter hier vorbei zu schauen. Nach einer Weile verabschiedete sich Elisabeth unter der Entschuldigung nun Kühe melken zu müssen und nahm mir dass versprechen ab sie mal wieder zu besuchen.

Später am Tag, als ich gerade einem Vogel zugesehen hatte, kam mir der Gedanke, dass ich ja zu Elisabeth gehen könnte. Gedacht, getan, kurze Zeit später stand ich in der Küche, aber ich sah keine Elisabeth, doch, ich

-6-

-5-

Da mit Anna nicht wirklich etwas anzufangen war, beschloss ich unsere neue Magd Elisabeth genauer unter die Lupe zu nehmen. Als ich sie fand stand sie gerade in der Küche und putzte unsere Löffel. Ich beobachtete sie einen Moment bevor ich sie ansprach: «Dein Haferbrei war sehr lecker.»
Mit einem mütterlichen Lächeln wendete sie sich mir zu. «Vielen Dank für die nette Rückmeldung.» meinte sie. Einen Moment lang entstand ein peinliches Schweigen. Doch Elisabeth brach es indem sie mir von sich erzählte, sie erzählte wo sie aufgewachsen

hörte ihre Stimme, sie flüsterte: «Ritter Ulrich ich möchte eure Zeit nicht zu lange beanspruchen, also werde ich schnell zum Punkt kommen, jemand klaut unsere Essensvorräte, nie viel auf einmal, gestern ein kleines Stückchen Käse und heute ein wenig Getreide erst war ich mir nicht sicher, doch nun bin ich mir sicher, jemand aus dieser Burg klaut!» Ihrer Stimme nach waren sie und mein Vater im Stockwerk unter mir. «Also ich würde sagen, sie schnappen den Täter oder ich werde sie ersetzen müssen, durch jemanden der genug aufmerksam ist, um auf unsere Essensvorräte auf zu passen!»

-7-

-4-

Elisabeth einen Topf Haferbrei zu uns herein. Kräftig langen alle mit ihren Holzlöffeln zu aussser Kuno, doch ich dachte mir nichts dabei. Während dem Essen wurden Neugierkeiten ausgetauscht. Hans erzählte irgendwas von guten Ernten und Anna präsentierte stolz ihre Strickereien, alles in allem kam nicht wirklich etwas Aufregendes dazu. Nach dem Essen wollte ich meine Brüder überreden mich mit ins Dorf zu nehmen, doch wie immer erklärten sie mir ich solle in der Burg bleiben und irgendwas stricken. Obwohl ich schon oft nicht mitdurfte, machte es mich dennoch wütend.

Das war die Stimme meines Vaters gewesen, er klang sehr wütend. «Oh nein arme Elisabeth», dachte ich. Schnell rannte ich wieder zurück zum Fenster um nicht erwischt zu werden. Eines stand fest, ich musste den Täter finden.

Am nächsten Tag legte ich mich direkt nach dem Frühstück auf die Lauer, ich sass in der Vorrats Kammer, hinter einigen alten Kisten. Ich wartete und ich wartete, nach einer Weile schliefen meine Füße ein. Kurz darauf merkte ich wie müde mich das Warten machte und ich schloss meine Augen kurz.

www.minibooks.ch

-3-

Anwesen schweifen, nichts, alles so wie immer, eigentlich ich hatte ja gar nichts anderes erwartet. «Katharina», es war die Stimme meiner Schwester Anna die mich zum rief. Wie jeden Morgen, nahmen wir um 9 Uhr unsere erste Mahlzeit des Tages zu uns.
Behutsam stieg ich einige Leitern hinunter bis in Im Speisesaal ankam. Am Tisch warteten schon meine Eltern Ulrich und Margarete, meine Brüder Jakob und Kuno, meine Schwester Anna und die Knechte Hans, Peter und Hugo. Im Moment, als ich das Zimmer betrat, brachte unsere Magd

Das Rätsel um das verschwundene Essen

geschrieben von
Lina

-2-

Wie jeden Morgen stieg ich die Leiter zum Turmdach empor und wie jeden Morgen hoffte ich von dort Oben etwas Interessantes zu sehen. Ich wusste ich sollte dankbar sein, dass ich einer wohlhabenden Ritterfamilie angehörte, doch ich konnte nicht. Ich stellte mir ein Leben als Magd oder in einem Dorf viel spannender vor. Hier ist das einzige was ich tun konnte nähern, stricken, etwas mit meiner Schwester Anna machen oder meinen Brüdern zusehen wie sie jagen gehen oder so.
Enttäuscht lies ich meinen Blick über die Felder rund um unser